

12.03.2009

Oberursel. «Es waren nur zwei ...

Oberursel. «Es waren nur zwei Juden aus Oberursel, die deportiert wurden, alle anderen konnten gerettet werden.» Diesen Satz hat Historikerin Angelika Rieber zu Beginn ihrer Nachforschungen über die Opfer des Nationalsozialismus in Oberursel oft gehört. Gemeint waren zwei Frauen jüdischen Glaubens, Rosa Feinberg und ihre Schwester Theresa Heilbronn, die von den Nazis deportiert wurden.

Viele hätten gesehen, wie die beiden, die in einem Fachwerkhaus am Marktplatz (Malerwinkel) gewohnt hatten, abgeholt wurden. Riebers Forschungen ergaben jedoch, dass diese zwei Opfer bei weitem nicht die einzigen waren. Innerhalb der vergangenen 20 Jahre hat die 57-Jährige Namen und Schicksale von mehr als 35 Opfern aufgespürt. Zu ihnen gehört Leopold Hoffmann, der in Oberursel geboren wurde und gemäß dem Rassenwahn der Nazis als «Halbjude» galt. Er wurde von Darmstadt aus deportiert, wie Angelika Rieber herausgefunden hat.

Mehrere Töchter der Familie Grünebaum seien, teils von Holland aus, in Vernichtungslager verschleppt worden. «Einige von ihnen haben überlebt.» So gut wie nichts konnte Rieber bisher über das jüdische Opfer Marianna Mikolajczyk oder Mikolajczyk-Steiner herausfinden, die in Ravensburg zu Tode kam. Im Stadtarchiv werde sie unter einer anderen Religionszugehörigkeit geführt. Unklar sei auch, ob sie verheiratet war. «1940 kam sie ins Gefängnis, eine Gefängnisakte gibt es nicht», berichtet Rieber. «Die Zeit verändert die Haltung. Es wird leichter, darüber zu sprechen», berichtet die Historikerin, die seit 1983 in Oberursel wohnt.

«Noch in den 80er-Jahren war der Widerstand, über das ‚Dritte Reich‘ zu sprechen, deutlich stärker», sagt sie. Inzwischen würden nicht mehr alle Menschen «mauern». Immer wieder stoße sie auf Leute, die offen erzählten, auch weil sie Schuldgefühle hätten; manche verweise sie an andere Personen, die mehr wissen könnten. Aber wie hält man den Umgang mit dem unfassbaren zivilisatorischen Verbrechen aus? «Wenn ich nur im Archiv forschen würde, würde ich platzen», sagt Rieber. Doch da sie mit den Zeitzeugen spreche und dabei ein gemeinsames Erinnern geschehe, begeben sie sich auf die Ebene der Verständigung. sob

Vom bis

© 2009 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2009-03-12 08:57:25, next update: 09:17:25)